Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 36 (1942)

Heft: 4

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begegnung im Winterwald.

Schneessocken fallen leise herab auf Feld und Wald; sie decken alle Pflanzen; es ist so bitter kalt.

Wir stampsen über Wiesen durch tiesen, weichen Schnee; dann durch verschneite Wälder und freuen uns, juhe!

Es ist so still im Walde; der Abend senkt sich schon; der Schnee kniescht von der Kälte; sonst rings kein einziger Ton.

Rein Füchslein läßt sich blicken; kein Häschen hüpft vorbei; kein Vöglein pfeist im Baume, auch keines Uhus Schrei.

Da huscht etwas vorüber: vier Rehe sehn wir sliehn; sie halten eine Weile. Wir schauen staunend hin.

"O wartet, liebe Tiere! wir fun euch nichts zuleid; wir möchten euch nur sehen und streicheln euer Kleid."

Sie hören unsre Wünsche und stehen fragend da; wir kommen Schrift für Schriftchen den lieben Rehen nah.

Da, husch! mit weifen Sprüngen entfliehn sie unserm Blick; wir kehren still, doch munter durch Wald und Schnee zurück.

O. S., Zürich.

Allerlei

Nationalspende.

Wieder ergeht vom General, vom Bundessrat und vom Chef der Soldatenfürsorge der Aufruf zur Steuer an die Nationalspende. In einem Büchlein ist zu lesen, für welche Zwecke wir sammeln wollen. Wenn der Soldat im Feld (Militärdienst) ist, so fällt oft der Versdienst aus. Daheim sind aber Frau und Kinder. Daheim ist oft eine alte Mutter, ein alter Vater. Diese leben aus dem Verdienst des Vaters, des Sohnes. Die Nationalspende muß

helfen, diesen Leuten das Leben erleichtern. Kür die Soldaten an der Grenze werden Sol= datenstuben eröffnet. Soch in den Bergen, wo sie Wache stehen, Stellungen ausbauen, da soll ein geschützter Ort sein, wo sie sich hinbegeben, sitzen, lesen, den Durst mit warmen Getränken stillen können. Dazu verhilft auch die Na= tionalspende. Viele Soldaten verlieren oft durch den Militärdienst ihre Arbeitsstellen. Auch kann es sein, daß ein Wehrmann krank aus dem Dienst heimkommt. Da kann er sich bei der Soldatenfürsorge melden. Auch Auslandschweizer, die niemand mehr kennen in ihrem Bater= land, vielleicht eine gute Stelle verließen, sind dankbar für treue Beratungen und Unterstützungen.

Ein wichtiges Werk der Soldatenfürsorge ist die Kriegswäscherei. Wohl flicken viele Frauen umsonst Hemden, Strümpfe, Unterkleider. Doch braucht es Stoff zum Flicken und um Reues herzustellen, es braucht Faden, Knöpfe, Wolle usw. Seife zum Waschen, elektrischer Strom zum Glätten, alles muß bezahlt werden. Da hilft das Geld, das von vielen Händen der Ras

tionalspende gereicht wurde.

Einige Zahlen geben Bericht über diese Wäsche-Silfe an unsere Wehrmänner. An der Soldaten-Weihnacht 1940 verteilte die Kriegs-wäscherei 78858 Stück neue Wäsche- und kleinere Kleidungsstücke. In den Kriegswäschereien Basel, Bern, Bellinzona, Chur, Festung Sargans, Lausanne und Zürich wurden 1550 799 Wäscheftücke gewaschen und geslickt. Neue Wäsche wurden 54816 Stück verteilt. Auf der Soldatenfürsorge fragten seit der Mobilisation bis Ende September 1941 eine Anzahl von 47208 Bersonen um Kat.

Die chriftliche Bereinigung junger Männer, die schweiz. katholische Jungmannschaft, das soziale Departement der französischen Schweiz lieferten für die Soldatenstuben ungefähr 17 Millionen Briefbogen, 15 Millionen Couverts, 3 Millionen Postkarten, 50 Tausend Stück Feberhalter und Bleististe, Zeitschriften, Bücher, Soldatensiederbücher 137 Tausend Stück.

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß die Nationalspende ein notwendiges Werk ist. Fester trägt seinen Teil zum Bestehen des Friedens bei, die Soldaten im Wehrkleid im Dienst sürs Vaterland. Wir daheim wollen unser Mögliches tun, den Soldaten und ihren Fasmilien diesen Dienst zu erleichtern. Feder möge freudig sein Opfer bringen.

Ein großer Könner.

Letthin war in den Zeitungen zu lesen, daß Premierminister Windston englische Churchill auf seiner Rückreise von Amerika nach London das Flugzeug — es war eine "fliegende Festung" — eine Zeitlang selbst ge= steuert habe. Er war nämlich früher schon Klie= ger gewesen und wollte offenbar sehen, ob er das Fliegen noch nicht verlernt habe. Fliegen ist offenbar eine Lust! Mussolini, der italienische Staatschef, huldigt auch mit Begeiste= rung diesem Sport.

Doch Churchill ist noch mehr: er hat gar die Prüfung als — Maurer abgelegt! Als solcher mußte er 60 Backsteine innert einer Stunde regelrecht aufbauen können. Bemer= kenswert ist, daß auch Mussolini in früheren Jahren, ehe er zur Macht gelangte, als Mura-

tori gearbeitet hat.

In einer Kunstausstellung in London hatte ein gewisser Claude Morin einige seiner Ge= mälde ebenfalls ausgestellt. Die Jury, die den Aussteller nicht kannte, sprach dem vielver= sprechenden Künstler einen Aufmunterungs= preis zu. Zur allgemeinen Verwunderung entpuppte sich am Ende der Aussteller als Windston Churchill, der sich einen Pseudonymnamen zugelegt hatte.

Wirklich ein ganz Großer, ein vielseitiges Marin.

Talent!

Wögelein im Winter.

Es lag ein tiefer Schnee, Gefroren war der See, Der Wind blies kalt und schaurig. Da saß ein Döglein fraurig Auf einem Aft im Wald: Derhungern muß ich bald. Wenn lang die Tage währen, Wer soll mich auch ernähren?

Das war gesprochen kaum, Da stund ein großer Baum Doll roter Dogelbeeren, Die durft es alle leeren Nun schrie es nimmer kläglich, War froh und munter fäglich, Und hat auch unterdessen Sein Liedchen nicht vergessen. Hat oft sich aufgeschwungen Und Lob und Dank gesungen.

Friedrich Gull.

Bute Schriften. Der Tod des Major Da= vel von Arthur Emanuel Meyer. Major Davel war der waadtländische Freiheitsheld. Er ver-"brachte seine letzten Tage in einer Gefangenen= zelle im Schloß Chillon. Dann wurde er ent= hauptet. Sein Leben in ausländischen Kriegs= diensten und seine Laufbahn als Freiheitsheld lernen wir in diesem Büchlein kennen.

Rätsel.

Mit H muß es sehr viel vollbringen. Mit W wirst du von ihm beschütt, Mit R ift's an gar vielen Dingen, Mit S wird's oft zum Bau benütt. Mit T bezeichnet's eitle Güter, Mit B ist es der Frauen Zier,

Mit L erfreut es die Gemüter

Der Schiffenden wohl für und für.

D. R. hoffmann.

Briefkasten.

Un viele Einzahler: Herzlichen Dank Euch allen für Eure prompte Einzahlung! Darunter find mehrere grüne Zettel, die einen höheren Betrag aufweisen, der dann denen zu gute kommt, die weniger oder gar nicht bezahlen können. — An einige, die schrieben um Erlassung des Abonnementsbetrages: Bielen Dank für Euern Bericht; Ihr bekommt die Zeitung gleichwohl. Buniche, daß Gure Kräfte doch tätig und Gurer Umgebung nüplich und willtommen find. - Un Frl. Hühnermutter: Schreiben Sie doch wieder eine Geschichte mit Tieren! Sicher verstehen andere Tiere in Feld und Wald und Haus Ihre Sprache auch und Sie wissen diese ebenfalls zu deuten. Ein Büßi könnte auch Zwiesprache mit Ihnen halten. Haben Sie ein solches? -Un Deaf: Danke für Ihren Brief. Jest werden Sie wieder fleißig am Lesen und Rechnen und Ueberseten sein. Aber übertreiben Sie es nicht. Dank für den neuen Abonnenten!

Jüngerer Schneider

eannominatuminintaminintaminintaminintaminintaminintaminintaminintaminintaminintaminintamininta

findet Jahresstelle. Kost und Logis beim Meister. Er sollte auch gewillt sein, in die Hand zu arbeiten für alles. Offerten unter Chiffre A. L. an Frau Lauener, Gümligen bei Bern.

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern Sonntag, den 22. Februar 1942, nachmittags 2 Uhr.